



ZUR PERSON

| | |
|------------------------------------|---|
| Fachbereich: | Chirurgie |
| Studienfach: | Humanmedizin |
| Heimathochschule: | Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg |
| Nationalität: | Deutsch |
| Praktikumsdauer (von ... bis ...): | 18.11.19 bis 08.03.20 |

PRAKTIKUMSEINRICHTUNG

| | |
|------------------------------|---|
| Land: | Guadeloupe, Frankreich |
| Name der Praktikumsrichtung: | Centre hospitalier universitaire Pointe-à-Pitre |
| Homepage: | https://www.chu-guadeloupe.fr |
| Adresse: | ROUTE DE CHAUVEL, 97159 POINTE-À-PITRE |
| Ansprechpartner: | M Pr Uzel (Chefarzt), Mme de la Reberdière (Sekretärin) |
| Telefon / E-Mail: | andre-pierre.uzel@chu-guadeloupe.fr; maxuzel@hotmail.com;marie-line.delareberdiere@chu-guadeloupe.fr |

ERFAHRUNGSBERICHT (ca. 3 Seiten + ggf. weitere Fotos)

1) Praktikumsrichtung

Bitte beschreiben Sie kurz Ihre Praktikumsrichtung.

Ich habe das erste Tertial meines Praktischen Jahres Medizin im Centre hospitalier universitaire (CHU) Pointe-à-Pitre auf der Orthopädie/Unfallchirurgie absolviert. Es handelt sich dabei um das Universitätskrankenhaus der Université des Antilles. Das Krankenhaus befindet sich direkt im Pointe-à-Pitre und ist von dort auch am schnellsten zu erreichen. Ab Gosier kann man damit rechnen, täglich in den Stau zu geraten und muss dementsprechend eine lange Anfahrtszeit einplanen.

Einem Universitätskrankenhaus entsprechend findet man die verschiedensten Disziplinen auf den Etagen, die Orthopädie/Traumatologie befindet sich im 6. Stock und dort findet man auch das Büro von Prof. Uzel. Die Hälfte der Etage nimmt die Station ein, die andere Hälfte die Ambulanz.

Operationen werden an zwei Standorten durchgeführt: Notfälle werden im Keller des Gebäudes im OP operiert. Aktuell ist hier alles etwas provisorisch, da es vor einigen Jahren einen großen Brand gab und das neue Krankenhaus aktuell noch gebaut wird; elektive OPs (vor allem Amputationen, Prothesen) werden im Eaux-Claires-Krankenhaus auf Basse Terre operiert.

Aufgrund des Brandes gibt es leider keine Cafeteria oder Mensa und stattdessen kann man in den Pausen nur einen kleinen Snack an einem Imbiss direkt am Haupteingang kaufen. Preislich ist es dort in Ordnung.

2) Praktikumsplatzsuche

Auf welchem Weg haben Sie Ihren Praktikumsplatz gefunden? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Für mich stand von Beginn an fest, dass ich gerne dieses Tertial in einem französisch-sprachigem Land machen wollte, wo man gut überwintern kann, also mit Meer und gutem Wetter. Ich habe mich dann vor allem auf den Internetseiten von www.pj-ranking.de informiert, was es generell für Möglichkeiten gibt. Dabei habe ich ein Augenmerk gelegt auf generelle Bewertungen, finanzielle Vorbereitung (Studiengebühren ja/nein), Bewerbungsprozess, etc. Anschließend muss man sich informieren, welche Krankenhäuser von der eigenen Universität überhaupt anerkannt werden. Dafür wendet man sich am besten an das hiesige Landesprüfungsamt. In meinem Fall musste ich mich an der NRW-Liste für das PJ orientieren. Schließlich bot sich Guadeloupe, wenn auch vorher eher unbekannt, als perfekte Möglichkeit an. Man zahlt hier keine Studiengebühren, der Bewerbungsprozess ist relativ unaufwendig und gutes Wetter und eine gute Zeit sind garantiert.

3) Vorbereitung

Wie haben Sie sich auf das Praktikum vorbereitet (sprachlich, interkulturell, fachlich, organisatorisch etc.)? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Ich habe ca. 1,5 Jahre vorher begonnen, das Tertial zu planen, indem ich eine Bewerbung direkt an den Chefarzt der Orthopädie/Traumatologie des CHU in Guadeloupe geschrieben habe. Empfehlenswert ist es, ihm direkt an seine private E-Mail-Adresse zu schreiben, denn auf seinem Krankenhaus-Account hat er über 2000 ungelesene Nachrichten und kommt nicht mehr hinterher. Die Zusage erhielt ich jedoch von ihm relativ schnell und der weitere Mail-Verkehr lief dann über eine der Sekretärinnen für Auslandsangelegenheiten. Entsprechend der karibischen Gegebenheiten muss man sich jedoch auf lange Wartezeiten gefasst machen und immer wieder nachfragen (per Mail oder auch per Anruf). Dafür braucht man auf jeden Fall viel Geduld, aber es lohnt sich. Und man kann direkt seine Französisch-Kenntnisse auf die Probe stellen und sich schon mal an den Akzent vor Ort gewöhnen.

Im Endeffekt hat jedoch alles geklappt und ich erhalte sowohl die ERASMUS-Förderung als auch Auslands-Bafög. Auslands-Bafög bekommt man jedoch nur, wenn man auch ein volles Tertial bleibt. Der Bafög-Antrag unterscheidet sich nicht groß von dem für Inlandsbafög. Man beantragt es für ein Praktikum. Dafür muss man das Formblatt 6 von der eigenen Uni ausfüllen lassen. Außerdem ist noch eine Bescheinigung notwendig, dass man gleiche Rechte/Pflichten/... wie die Studenten der Université des Antilles hat. Das Formular bekommt man vom Bafög-Amt. Somit ist dann auch keine Immatrikulation vor Ort nötig und der Bafög-Förderung steht nichts mehr im Wege. Finanziell bekommt man also sehr viel Unterstützung.

Man sollte sich aber dort auch auf ein teures Pflaster gefasst machen. Die Preise sind teurer als in Deutschland und zum Teil sogar teurer als in Frankreich.

Außerdem sollte man sich vorher um Wohnungssuche (z.B. über AirBnb oder über leboncoin.fr) und ggf. auch schon mal um die Autosuche kümmern!

4) Unterkunft

Wie haben Sie Ihre Unterkunft gefunden? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Ich persönlich habe meine WG über leboncoin.fr gefunden. Dort gibt es einige Anzeigen für Guadeloupe. Nach Kontaktaufnahme mit mehreren Vermietern habe ich mich für eine WG in Pointe-à-Pitre entschieden. Über die Lage scheiden sich die Geister. Hier ist es zwar nicht am schönsten, aber man kann zu Fuß zum Krankenhaus laufen und ist generell in alle Richtungen gut angebunden. Wenn man sich dazu entscheidet, in anderen Gegenden (z.B. Le Gosier, Ste Anne, St Francois) zu wohnen, muss man sich meist auf lange Wege gefasst machen. Zur Rush Hour ist wirklich immer Stau und einige von uns haben dann schon mal eine Stunde oder länger zum Krankenhaus gebraucht, obwohl es nur wenige km waren. Also bedenkt das bei eurer Auswahl!

In der WG wohne ich mit drei französisch sprechenden Personen. Das bietet sich an, um sich sprachlich direkt weiterzuentwickeln. Die Ankunft war sehr herzlich und ich habe viele Gelegenheiten, französisch zu sprechen. Ich kann das so nur weiterempfehlen. Pro Monat bezahle ich 400€ inkl. eigenem Bad, Blick aufs Meer, Klimaanlage, Ventilator, eigenem Kühlschrank etc.

Solltet ihr Interesse an einem Zimmer hier haben, könnt ihr gerne die Vermieterin kontaktieren, ob sie etwas frei hat: Marie-Laure DUFAIT laulore21@orange.fr

5) Praktikum

Bitte beschreiben Sie die während Ihres Praktikums bearbeiteten Aufgaben und/oder Projekte. Wie erfolgte die Betreuung und Integration? Wie waren die Arbeitsbedingungen? Gab es besonders positive oder auch negative Erfahrungen?

Im Krankenhaus an sich sind wir nett empfangen wurden von den Ärzten. Wie in der Karibik üblich ist auch die Organisation vor Ort zum Teil schwierig, man bekommt jedoch alles zusammen geregelt. Wir sind insgesamt sieben deutsche PJ-Studenten und können somit viel einander helfen und verbringen auch viel Zeit zusammen. Man wächst wirklich sehr schnell zusammen.

Es macht keinen Sinn, über einzelne Kollegen zu sprechen, denn die Internes rotieren regelmäßig, sodass sich die Kollegen bei unseren Nachfolgern schon wieder geändert haben könnten. Der Chef ist ziemlich launisch und an manchen Tagen sehr nett, an anderen jedoch unglaublich genervt. Seine Laune hängt generell sehr stark von der Leistung des Teams ab. Meiner Meinung nach sollte man sich vor allem an die Oberärzte halten. Diese haben genug Erfahrung und nehmen sich auch mal Zeit, um Sachen zu erklären. Den Internes fehlt es oft selbst noch an Erfahrung und teilweise sind sie fachlich so weit wie wir PJ-Studenten.

Vor Ort haben wir am ersten Tag unsere Kittel erhalten und begonnen, uns im Krankenhaus zurecht zu finden. Generell gibt es mehrere Möglichkeiten, den Arbeitsalltag zu verbringen: Station und Visite/OP/Ambulanz. Wir haben uns dazu entschieden jeweils zu rotieren, sodass wir alles einmal sehen können. Morgens gibt es für alle zusammen eine Besprechung, wo die Patienten in relativ chaotischer Art und Weise durchgesprochen werden. Anschließend teilt sich das Team auf und geht in die verschiedenen Bereiche.

Wie sonst auch gibt es Ärzte, die bemüht sind, Sachen beizubringen und andere, die das gar nicht interessiert. Praktisch kann man generell wenig machen, weil das schon meist die Internes (Assistenzärzte mit Studentenstatus noch) machen wollen und sich quasi darum reißen. Der Alltag beschränkt sich vor allem auf Patienten vorstellen oder nur zuhören auf Visite, zuschauen in der Ambulanz und zum Teil selbst untersuchen, gemeinsames Befunden von Röntgenbildern oder assistieren im OP.

Die ersten Tage schauten wir bei den OPs nur zu, jedoch mussten wir relativ schnell steril sein, um bei den OPs zu assistieren. Hier wird man zum Teil nett an die Hand genommen und einem wird alles detailliert nochmal erklärt über Verhalten im OP, steriles Anziehen etc. Wenn man das länger nicht gemacht hat (so wie ich), ist das sehr hilfreich. Generell wird hier, wie auch in Deutschland, sehr viel Wert auf steriles Arbeiten gelegt (zumindest im OP). Auf der anderen Seite muss man jedoch auch manchmal mit einem sehr harschen Ton und zum Teil auch respektlosen Umgang umgehen können. Wie auch in Deutschland gibt es nette und weniger nette Operateure. Auch vor dem Anreichen sollte man keine zu große Scheu haben. Dass man das machen muss, kann ebenso passieren. Generell beschränkt sich die OP-Assistenz auf Haken halten und absaugen.

Ganz grob lernt man natürlich umso mehr, je mehr man fragt. Auf jeden Fall ist der Großteil freundlich und bemüht einem bei Problemen zu helfen. Auch über die Work-Life-Balance kann man sich vor Ort nicht beschweren. Man hat wirklich genügend Möglichkeiten, um die Insel zu erkunden.

6) Erworbene Qualifikationen

Welche Qualifikationen und Fähigkeiten haben Sie während des Praktikums erworben bzw. verbessert?

Natürlich bringt ein Auslandsaufenthalt und das Studieren bzw. Arbeiten in einem fremden Land immer Qualifikationen und Fähigkeiten mit sich, die man erlernt hat.

Sprachlich war der Fortschritt leider nicht so groß wie erwartet, aber trotzdem konnte ich die sprachlichen Fähigkeiten verbessern. Man verliert generell die Angst vorm Sprechen und ist im Krankenhaus ständig gezwungen, die Sprache anzuwenden. Der Akzent vor Ort und die verschiedenen Dialekte erschwerten das Verstehen aber schon. Für das Krankenhaus kann ich auf jeden Fall das Buch "Französisch für Mediziner" von Elsevier empfehlen.

Fachlich ist der Fortschritt eher mager. Hier hätte ich mir mehr Erklärungen und mehr Förderung gewünscht. Von den Oberärzten kann man zwar einiges lernen, hier machte jedoch der Zeitfaktor oft einen Strich durch die Rechnung. Die Internes können eher wenig Wissen vermitteln.

Nicht zu vergessen sind die persönlichen Erfahrungen. Man lernt das Leben in einer anderen Kultur mit Menschen mit verschiedenen Meinungen. Man sieht, wie sehr eine Insel betroffen sein kann, wenn Frankreich streikt und die Regale auf Guadeloupe leer sind. Generell erweitert man seinen Horizont und öffnet seine Toleranz und Akzeptanz einmal mehr in verschiedene Richtungen.

7) Landesspezifische Besonderheiten

Gibt es im Zielland besondere Bestimmungen für Praktika, die für Sie relevant waren (z.B. Wohngeld, Convention de Stage)? Wenn ja, welche? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Es gab keine landesspezifischen Besonderheiten, die mir bekannt wären. Für das Praktikum gab es keine Bestimmungen, außer dass man eine Berufshaftpflicht benötigt. Diese bekommt man kostenlos bei der Ärztesfinanz.

Die Möglichkeit für Wohngeld gibt es. Wie das genau funktioniert, kann ich jedoch nicht sagen. Mir wurde es von meiner Vermieterin vorgeschlagen, jedoch war mir der Antrag zu aufwendig und generell ist es sprachlich noch einmal viel schwieriger, französische Bürokratie zu verstehen.

8) Visum, Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis (nur für internationale Studierende)

Welche Vorbereitungen mussten Sie in Bezug auf Visum, Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis treffen? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Im Bezug darauf mussten keine Vorbereitungen getroffen werden.

9) Sonstiges

Gibt es noch etwas, das Sie anderen Studierenden mitteilen möchten?

Vor Ort habe ich mich schnellstmöglich um ein Auto bemüht. Ich miete es nun über M Nanette (siehe Facebook-Gruppe). Er vermietet Autos an Studenten in mal besserem, mal schlechterem Zustand für 250€/Monat, was wirklich sehr günstig ist. Ich fahre nun einen alten Renault Clio mit 4 Türen, was absolut ausreichend ist. Andere Pjler buchten ihre Autos ab mind. 450€/Monat z.B. bei Auto Discount (am günstigsten) oder über check24 und Co. Man muss selbst wissen, was man braucht und dementsprechend eines mieten. OHNE AUTO GEHT ES JEDOCH AUF GAR KEINEN FALL! Ohne Auto kann man auf der Insel so gut wie nichts machen.

Es ist eine wirklich sehr schöne Insel mit vielen Möglichkeiten. Man kann im Regenwald wandern gehen, den Vulkan besteigen, die Strände erkunden, an den zahlreichen Spots surfen gehen, generell viel Wassersport treiben, sich mit den anderen Studenten verabreden usw. Langweilig wird einem auf jeden Fall nicht. Man

kann fast immer auf super Wetter zählen. Teilweise ist es zwar zu warm aufgrund der extremen Luftfeuchtigkeit, jedoch ist es immer noch besser, als den Winter in Deutschland zu verbringen.

Wenn man sich im Surfsport ausprobieren will und noch Anfänger ist, lohnt es sich zum Helleux-Strand zu gehen. Als Lehrer zu empfehlen ist Jex. Wir waren alle bei ihm und auch bei anderen, doch er ist der Beste. Ihn trifft man dort eigentlich immer an. Mittwochs und am Wochenende kann man dort außerdem bei Pierre Bretter leihen für 10€/h oder 12€/2h.

10) Fazit

Wie lautet das Fazit zu Ihrem Erasmus-Praktikum?

Alles in allem kann man das PJ-Tertial wirklich 100% empfehlen und ich würde es immer wieder machen! Viel Spaß, falls ihr euch auch dazu entscheiden solltet.

Bitte senden Sie diesen Bericht per E-Mail an julia.schubert@ovgu.de!
Mögliche Dateiformate: [.doc], [.docx], [.rtf], [.odt].